

Gazzetta

#30

10/2016

Gioventù



**Spielberichte - Zürcher Derby - Auf-
und Abstieg - Neuer TV-Vertrag**

Ciao Ragazzi,

die ersten Spiele der Saison 2016/17 sind bereits wieder Geschichte, weshalb an dieser Stelle ein kleines Fazit gezogen werden kann. Unsere Mannschaft startete akzeptabel, aber keinesfalls überragend in die noch junge Spielzeit. Angesichts des vergleichsweise einfachen Auftaktprogramms wäre sicherlich der eine oder andere Punkt mehr drin gewesen. Sowohl in Straubing als auch zuhause gegen Bremerhaven hätten eigentlich mehr herauspringen müssen.

Richtig einschätzen kann man das Leistungsvermögen der Mannschaft aber vermutlich erst nach dem nächsten Wochenende, denn mit Berlin, München, Mannheim und Köln warten nun die Schwergewichte der Liga auf uns. Um in diesen Partien konkurrenzfähig zu sein, müssen einige unserer Spieler sicherlich eine bessere Leistung abrufen als zuletzt. Das gilt z.B. für Martin Buchwieser, dem man den Einsatz zwar nicht absprechen kann, aber bis dato hat man das Gefühl, dass er in Ingolstadt noch nicht richtig angekommen ist. Gleiches galt bis zum vergangenen Sonntag auch für unseren „Königstransfer“ Thomas Oppenheimer, doch ausgerechnet beim Derby in Augsburg platzte der Knoten und er erzielte endlich seinen ersten Treffer im ERC-Trikot.

Aber natürlich war das nicht das einzig Positive an diesem Tag, denn wie wir Fans den widrigen Umständen in Augsburg trotzten, war aller Ehren wert. Es wäre gelogen, zu sagen, das sinnfreie Materialverbot hätte uns nicht eingeschränkt, dennoch waren sich im Nachhinein alle einig, dass für uns an diesem Tag auf den Rängen nicht mehr drin war und wir das Beste aus der Situation herausgeholt haben. Der nach der Heimmiederlage gegen Bremerhaven für viele etwas unerwartete Derbysieg war dann natürlich die Krönung auf den fast perfekten Tag.

Vergleicht man die Stimmung beim Derby mit den anderen Partien, in denen wir kein Materialverbot hatten, ist es auf der einen Seite zwar positiv, dass es in den meisten Spielen nur geringfügig lauter war, aber auf der anderen Seite natürlich auch enttäuschend. Der Saisonauftakt gegen Schwenningen war in dieser Hinsicht gelungen, doch bereits zwei Tage später in Straubing zeigte unsere Formkurve nach unten. Auch in den folgenden Begegnungen war diesbezüglich keine signifikante Änderung auszumachen, wobei man natürlich auch sagen muss, dass Heimspiele gegen Krefeld, Wolfsburg und Bremerhaven nicht die attraktivsten sind. Es bleibt abzuwarten, wie sich das in den kommenden Wochen entwickelt, wenn die Zuschauerzahlen - hoffentlich - etwas ansteigen und die Topteams in Ingolstadt erwartet werden.

Erwähnenswert ist außerdem die kürzlich erneut abgehaltene Demonstration gegen Polizeigewalt und Repression, die wieder von Ingolstädter Fußballfans, politisch engagierten Personen und uns organisiert und durchgeführt wurde. Die Resonanz war zwar geringer als letztes Jahr, dennoch möchten wir uns bei allen anwesenden Demonstranten bedanken!

Abschließend darf die gewohnte Vorschau auf die vorliegende Ausgabe natürlich nicht fehlen. Diese startet wie immer mit den Spielberichten, die diesmal auch einen Rückblick auf das jüngste Zürcher Derby beinhalten. Darauf folgt ein Text zum vorerst ad acta gelegten Auf- und Abstieg, ehe eine Analyse des neuen DEL-TV-Vertrags dessen Vor- und Nachteile näher erläutert und Gazzetta Gioventù #30 abschließt.

Die 31. Ausgabe erscheint am 13.11. beim Heimspiel gegen München.

DSK;

Spielberichte

ERC Ingolstadt - Schwenninger ERC 4:0, 16.09.2016

Da war er dann also. Der erste Spieltag der Saison 2016/17. Glücklicherweise startete man mit einem Heimspiel und nicht gleich nach dem anstrengendem Trip nach Finnland des Europapokals wegen mit einem Auswärtsspiel.

Um langsam die alte, aber leider eingeschlafene, Tradition eines Fanmarsches wieder aufleben zu lassen, wurde bereits einige Wochen zuvor ein Marsch regelkonform bei der Stadt angemeldet. Ärgerlicherweise zog es sich dann ewig hin, bis man die endgültige Bestätigung bzw. Erlaubnis hatte. Um genau zu sein, erhielt man das eigentlich notwendige Dokument erst in der darauffolgenden Woche - wenigstens gab es eine mündliche Zusage, weswegen auch alles wie geplant vonstatten ging.

Treffpunkt war um 15:00 Uhr am Paradeplatz und ab 15:30 Uhr wurden auch die diesjährigen Saisonshirts verteilt. Dieses Mal leider nur auf 120 Stück limitiert - nächstes Jahr werden es wieder mehr!

Ziemlich treffende Überleitung, da sich etwas nach 16:00 Uhr dann ca 140 Blau-Weiße auf den Weg gen Stadion machten. Sicherlich bei weitem nicht die Masse wie noch vor ein paar Jahren. Dafür aber eine mehr als gute Mitmachquote - oftmals auch 100%.

Ohne jegliche Zwischenfälle ging es dann in guten 45 Minuten über die Fußgängerzone, den Rathaus- sowie den Theatervorplatz in den Klenzepark, ehe sich der Marsch mit dem Erreichen der Stadionparkplätze auflöste. Die restlichen 75 Minuten wurden wie üblich bei dem einen oder anderen Gerstenkaltschalengetränk verbracht.



Entgegen den Jahren zuvor wurde für diesen ersten Spieltag keine Choreo angefertigt. Schlicht und ergreifend den immer strenger und absurder werdenden Vorgaben des Ordnungsamtes geschuldet. Trotzdem gab es kurz vor dem ersten Bully der neuen Saison noch etwas Emotionales auf den Rängen. Der Grund: das Karriereende und damit verbundene „Trikot unters Hallendach ziehen“ von unserer Schlagschusslegende Jakob Ficenec. Man sah ihm während seinen Worten an, dass er wirklich gerne bei unserem Verein seine letzten Kufen geschliffen hätte.



Die Mannschaft nahm den Schwung vom letzten Europapokalspiel 6 Tage zuvor mit und spielte klasse Eishockey. Technisch fein anzusehen, schnell und mit viel Zug zum Tor. Daraus resultierten 4 Tore, wovon jedes einzelne schön herausgespielt war. Nach dem „Old-Men-Rush“ von Greillinger und Pohl welchen Letztgenannter nach 8 Minuten zur 1:0 Führung verwertete, fälschte der neue Heim-Captain Laliberte im Powerplay einen Schuss von der Blauen Anfang des zweiten Drittels gekonnt ab, ehe unsere #39 fulminant Mitte des zweiten Spielabschnitts endgültig mit dem 3:0 den Deckel drauf machte. Der Pass von Salcido auf Pohl quer durch die neutrale Zone und dessen Ablage auf Greillinger machten diesen Treffer wohl zum schönsten des Abends. Der Break-Away von Pohl im letzten Drittel setzte dem Ganzen die Krone auf. Die Gäste hatten an diesem Freitagabend nicht viel zu lachen auf der Schanz. So sollte es doch bitte immer sein.

Besser als erwartet war heute auch die Zuschaueranzahl. Gute 4.000 ZuschauerInnen wollten das erste Ligaspiel nach der verkorksten, letzten Spielzeit sehen. Um die 50 davon waren aus Richtung Schwarzwald dafür angereist. Knappe zwei Dutzend unter ihnen waren wohl den Ultras von Meedale zuzuordnen. Der Schwenninger Anhang versuchte durchgehend, seiner Mannschaft zu helfen - da die Gegenseite aber einen

relativ guten Start in die neue Spielzeit hatte, kam davon nicht viel an. In den Blöcken im Süden der Arena merkte man von Minute zu Minute mehr, wie sehr das Spiel aus Schanzer Sicht Spaß machte, was sich alles in allem dann zu einer recht guten Leistung steigerte. Nicht der große Turn-Up, jedoch mit viel Leidenschaft und auch ab und an einer recht vernünftigen Lautstärke. Der etwas umgebastelte Zaun, zum ersten Mal mit der Zaunfahne unserer Nachwuchsgruppe Giovanetti bestückt, wusste auch zu gefallen und die neuen Fahnen sowie Doppelhalter passten ebenfalls perfekt ins Kurvenbild.

Zusammenfassend also ein guter Auftakt, der definitiv Lust auf mehr Hockey in der kälteren Jahreszeit macht, wenn Eishockeyfeeling auch schon vor dem Rund aufkommt.

TRK;

EHC Straubing - ERC Ingolstadt 3:2, 18.09.2016

Hoffte man vor der Veröffentlichung des Spielplans noch darauf, eines der ersten Auswärtsspiele, idealerweise das allererste, in Bremerhaven auszutragen, wurde man leider enttäuscht und so stand Straubing zwei Tage nach dem Heimspiel gegen Schwenningen auf dem Plan.

Nachdem auch die Uhrzeit bekannt war, fand man relativ schnell heraus, dass dies dank der halben Stunde, die man im Vergleich zur Vorsaison eher spielte, die perfekten Bedingungen für eine kleine Zugtour waren.

Also kam es, wie es kommen sollte und man saß Sonntagmorgen mit ausgewählten, knappen fünf Dutzend Leuten im Zug nach Straubing. Dachte man anfangs noch, man könnte sich die Zeit vor dem Spiel noch ganz entspannt in einer Kneipe oder am Parkplatz vertreiben, da noch keine Staatsmacht weit und breit zu sehen war, wurde man bei der Ankunft im Straubinger Provinzbahnhof beim Anblick der Hunderschaft USKler eines Besseren belehrt. Als man den Bahnhof verlassen wollte, wurde man gekesselt und durfte sich erst einmal einer Personenkontrolle unterziehen. Trotz penibelster Suche der eifrigen Polizei war alles, wie üblich, mehr als gesetzestreu, weshalb wir nach weiteren 10 Minuten wegen einer „Verkehrsstörung“ unseren Weg gegen Eishockeystadion am Pulverturm fortsetzten. Nach einigen Metern stellte sich die „Verkehrsstörung“ nicht als Störung des Verkehrs, sondern als Störung in den Köpfen mancher Einheimischer raus. Direkt nach dem Bahnhof waren ca. 15 Niederbayern in die Hände der Staatsmacht gefallen und machten ihrem Namen alle Ehre, indem sie, als wir vorbeigeführt wurden, nichts taten, außer eine kleine Szene zu machen.

Der 20-minütige Fußmarsch zusammen mit dem Freund und Helfer wurde etwas skurril, als besagte Schnittlauchpiraten in ihren schneien Uniformen und Fahrzeugen jederzeit vor, hinter und neben uns fuhren. Kurz vor jeder neuen Straße, die unseren Weg kreuzte, überholten uns die Dienstfahrzeuge und blockierten jegliche Zu- oder Abfahrt.

Am Stadion angekommen, kam auch das Materialauto an und man wurde sofort

Richtung bekanntem Privateingang gebracht, vor welchem man dann gute 1,5 Stunden ausharren musste, ehe das Stadion öffnete.



Entgegen der Erfahrung der letzten Jahre gestaltete sich der Einlass in Straubing mehr als problemlos und so war man schon verhältnismäßig früh damit fertig, den Block auf Vordermann zu bringen. Ca. 7 Minuten vor dem eigentlich auf 14:00 Uhr angesetzten Anfangsbully starteten die Straubinger mit der Ehrung ihres langjährigen Captains Calvin Elfring. Als nach guten 12 Minuten kurz Funkstille herrschte, bereits ewig viel geredet wurde und auch das Banner schon unter das Hallendach gezogen wurde, dachte man in unseren Reihen eigentlich, dass die Show endlich vorbei wäre. Weil, wenn die Zeremonie für Jakub Ficenec, eine dank ihres Schlagschusses deutschlandweit bekannte Verteidigerikone, nach 8 Minuten beendet ist, was auch da schon in meinen Augen etwas lang war, kann es ja jetzt nicht noch weitergehen. So kam es, wie es kommen musste und kurz nachdem man mit dem Support startete, starteten auch die Straubinger mit ihrer Ehrung wieder aus der Halbzeitpause. Als man das endgültig begriffen hatte und mit dem Singen, Hüpfen und Fahnen Schwingen aufgehört hatte, war die Entrüstung gerade in der oberen Hälfte des Gästeblocks, welcher heute mit ca. 250 angereisten SchanzerInnen mehr als schlecht besucht war, ungeheuerlich. Diese Entrüstung gipfelte in etlichen Streitgesprächen während den nachfolgenden Drittelpausen und auch die Mitmachquote litt extrem unter diesem Vorfall. Da danach so manches Gespräch darüber geführt wurde, erspare ich mir weitere Ausführungen, nur so viel: Alles wieder im Lot.

Das Spiel, in welchem unsere Mannschaft nur in wenigen Phasen kurz das Potential von vor zwei Tage aufblitzen ließ, tat sein Übriges, sodass teilweise fast nur unser Haufen, welcher sich mittlerweile auf gute 90 Leute mit FKlerInnen und NachzüglerInnen subsumiert hatte, am Gas geben war. Den von Spiel zu Spiel schlechter werdenden StraubingerInnen sei Dank, konnte man so auch recht passabel dagehenhalten. Der

Tifo stimmte trotz alledem zufrieden und auch der Ausrastfaktor, gerade nach dem Ausgleich, war teilweise auch nicht von schlechten Eltern. Straubing war so, naja. Lassen wir es besser einfach so stehen.



Das Spiel ist schnell umschrieben. Katastrophale Anfangsminuten fanden im 0:1 ihren Tiefpunkt. Timo Pielmeiers Verhalten beim 0:2 beschrieb den ERC an diesem Tag wohl am besten: bemüht und verwirrt. Dem zum Trotz erzielte Taticsek noch im selben Drittel nach einem Traum-No-Look-Pass von Pohl den Anschlusstreffer. Laliberte konnte etwas glücklich in der 52. Minute ausgleichen. Die Straubinger markierten dann in der letzten Spielminute mit einem regelrechten Scheiß-Tor den 3:2-Siegtreffer und Endstand.

Der Marsch zurück zum Bahnhof glich erneut einem Wandertag mit einer Lehrkraft pro Schüler. Am Bahnhof angekommen, deckte sich der Mob noch mit Flüssigem ein, ehe es etwas ratlos des Spiels wegen ohne jegliche weitere Komplikationen zurück auf die Schanz ging.

TRK;

Dritter Spieltag - das Heimspiel gegen Wolfsburg stand an. Ein eher unliebsamer Gegner in der heimischen Arena - man verlor zu Hause doch tatsächlich die letzten 8 (!) Aufeinandertreffen. So machte man sich mit eher gemischten Gefühlen, auch bedingt durch die wechselhaften Auftritte der ersten beiden Spiele, auf ins Stadion und bezog wie gewohnt den Block.

Auf dem Eis sah man eine intensive und zugleich hochklassige Partie. Wolfsburg, wie immer sehr stark in der Defensive, überzeugte gleichzeitig mit sehr schnellem Umschaltspiel. So gingen sie im Powerplay folgerichtig durch Sebastian Furchner Mitte des ersten Drittels in Führung, welche aber durch Petr Tatischek nach einem wunderschönen Pass unserer #39 egalisiert wurde (15.). Trotzdem ging man mit einem Rückstand in die Pause, da man erneut in Unterzahl ein Tor kassierte (20.) Dieses war quasi eine Kopie des ersten Gegentreffers. Im zweiten Drittel dann ein anderes Bild, die Panther waren nun die aktivere Mannschaft. Nachdem John Laliberte noch mit einem Penalty am guten Wolfsburger Keeper scheiterte, machte er es nur kurz darauf besser und schob im Nachfassen zum längst überfälligen Ausgleich ein (31.) Kurz vor Drittelende hatte man sogar noch die Chance, in Führung zu gehen, man scheiterte aber in einem Drei-auf-eins-Konter wiederum an Brückmann. Da man es auch im letzten Abschnitt nicht schaffte, die Scheibe im Gehäuse der Gäste unterzubringen, kam es wie so oft gegen die Müllmänner. Diese nutzten im Gegensatz zu unseren Blau-Weißen ihre Chancen und gingen durch Jimmy Sharrow abermals in Führung (52.), welche dann auch den 2:3 Endstand darstellte.

Auf den Rängen zeigte man allenfalls eine durchschnittliche Leistung, was aber auch am nur mäßig gefüllten F-Block (waren wohl alle auf irgendeinem bekannten bayerischen Volksfest) lag. Aus der Autostadt war eine Handvoll Gästefans angereist, die sich aber nicht weiter bemerkbar machte. Zusammenfassend bleibt zu hoffen, dass unsere Chancenauswertung endlich einmal besser wird und diese verdammte Serie ein Ende findet!

MTK;

Zum zweiten Auswärtsspiel ging es dieses Jahr an den Seilersee nach Iserlohn. Ist eine Fahrt dorthin eh schon mit einem rostigen Nagel gleichzusetzen, den man sich ins Knie rammt, kam dieses Mal auch noch die völlig hirnrisige Ansetzung hinzu. Sonntagabends um 19 Uhr bei einer einfachen Strecke von 530 km - das hat mit „fanfreundlich“ wirklich überhaupt gar nichts mehr zu tun.

Nichtsdestotrotz schafften es dann doch 14 Ultras + Umfeld, sich auf den Weg zu machen, um unseren Eissport- und Rollschuhclub bestmöglich zu unterstützen. Ob das jetzt zufriedenstellend ist oder nicht, kann ich nicht wirklich sagen. Einerseits wegen der Anwurfzeit sicherlich in Ordnung, andererseits wäre mit dem letzten Willen, dorthin zu fahren, sicher mehr drin gewesen. Um es vorweg zu nehmen, neben uns schafften es nur noch vier weitere Anhänger des ERCI in den Gästeblock... was wirklich erschreckend ist.

Erwartet man sich von einem Spiel in Iserlohn, mal wieder abgewatscht zu werden, lag heute gleich zu Spielbeginn schon etwas in der Luft. Den typischen Anfangsdruck der Sauerländer überstand man und mit dem ersten zwingenden Angriff war es David Elsner vorbehalten, unsere Mannen mit einem satten Schlag-schuss in der 5. Minute in Führung zu bringen. Zwei Minuten später schlug die Scheibe wieder im Hühner-stall ein - 2:0 Brandon Buck. Unfassbar... was geht hier ab? Das dachte sich wahrscheinlich auch der Trai-ner des Heimteams und wechselte zunächst einmal den Goalie aus. Aber auch das half zunächst nichts, denn Greilinger markierte in der 8. Minute das 3:0 - womit es dann auch in die Drittelpause ging. Vieles habe ich für möglich gehalten, aber diesen Spielstand mit Sicherheit nicht.

Anfangs des zweiten Drittels galt es, einige brenzlige Unterzahlsituationen zu überstehen, die aber alle-samt gut gemeistert wurden. Unser Team war an diesem Tag wirklich eiskalt und bei eigener Überzahl legte Darryl Boyce das 4:0 nach. Kurz vor der zweiten Drittelsirene wollte Pielmeier hinter dem eigenen Tor mal wieder trick-sen, aber dass dies irgendwann mal in die Hose gehen muss, war klar... Ashton Rome nahm ihm den Puck ab und schob zum 4:1-Pausenstand ins leere Tor ein.

Der ERC war in den letzten 20 Minuten so abgebrüht wie selten. Natürlich gab es noch die eine oder ande-re Chance für die Sauerländer, aber wirklich brenzlig wurde es nicht mehr. Boyce sicherte mit seinem zweiten Treffer ins leere Tor den 5:1-Auswärtssieg.

Leck... das hätte ich wirklich nicht für möglich gehalten.

Die Heimfans, rund um die Fanszene Ultras, waren zu Spielbeginn wirklich laut - das war Iserlohn, wie man es noch von früher kennt. Spätestens nach dem 3:0 war aber Schicht im Schacht und bis auf vereinzelte Male wurde es nicht mehr richtig laut. Die Bemühungen kann man den Aktiven an diesem Tag aber nicht absprechen. Die üblichen, total übertrieben Pöbeleien, wie man sie nicht anders kennt, könnte man jetzt aber auch einfach mal sein lassen. Gerade wenn man wohl selbst mal wieder

von neuen Stadionverboten betroffen ist.

Im Gästeblock war leider nichts los, denn die 18 mitgereisten Fans der Schanzer Panther verfolgten das Spiel komplett schweigend. Was eigentlich auch nicht in Ordnung ist. Man wird sehen, wie sich das bei geringer Gästefanzahl entwickeln wird. Zu erwähnen bleibt noch, dass wir uns dieses Mal in den kleinen Gästeblock direkt am Eis stellten - auch mal etwas Neues im sonst so meist grauen Ligaalltag.

Mit 3 Punkten im Sack ging es also wieder zurück nach Ingolstadt. Beflügelt durch den nicht für möglich gehaltenen Sieg, betrat man um 2:30 Uhr wieder heimischen Boden. So war der Montag definitiv nicht so anstrengend, wie erwartet.

In jedem Spiel, in jedem Jahr, immer für euch da!

BTL;

ERC Ingolstadt - Krefelder EV 4:2, 30.09.2016

An jenem Freitag bestritt unser ERC das dritte Heimspiel der Saison gegen den Krefelder EV. Gleich vorweg wurde bekannt gegeben, dass Timo Pielmeier bis 2022(!) bei uns bleiben wird.

Da hat Ehrenberger doch mal was richtig gemacht. Aber nun zum Spielgeschehen: Von Anfang an waren wir die spielbestimmende Mannschaft auf dem Eis und hatten teils sehr gute Möglichkeiten, scheiterten aber oftmals an KEV-Goalie Patrick Galbraith und an der eigenen Abschlusschwäche. In der 7. Minute dann die Riesenchance durch Petr Pohl, der leider nur die Latte traf. In der 11. Minute gelang uns aber endlich der Führungstreffer - Brian Salcido zog von der blauen Linie ab und Jean-Francois Jacques fälschte den Puck ins Netz ab.

Das zweite Drittel begann - im Vergleich zum ersten - ruhiger. Gute Chancen hatten wir auch weiterhin, doch Krefeld erzielte in der 29. Minute durch Collins den Ausgleichstreffer, als Fabio Wagner auf der Strafbank saß. Einige Sekunden später gingen wir jedoch erneut in Führung. Darryl Boyce musste die Scheibe nur noch über die Linie schieben. In der 31. Minute hatten wir die Gelegenheit, bei einem Penalty unsere Führung weiter auszubauen. Da Penaltyschießen aber nicht gerade eine unserer Stärken ist, blieb es beim 2:1. Der KEV machte anschließend weiter Druck und glich folgerichtig erneut aus (33.).

Nach der Pause gab es erneut einen Penalty, dieses Mal für Krefeld. Martin Schymainski scheiterte allerdings an Pielmeier. Nachdem Thomas Pielmeier eine Spieldauerstrafe erhielt und auch die Krefelder Strafzeiten kassierten, war Platz auf dem Eis. Diesen nutzte Pohl und hämmerte den Puck zum 3:2 ins Tor (51. Minute). Kurz vor Schluss nahm Krefeld Galbraith vom Eis und wieder war es Pohl, der zum 4:2-Endstand traf.

Bei knapp 3000 ZuschauerInnen war die Stimmung recht ordentlich, aber auf jeden Fall noch ausbaufähig. Im Gästeblock waren nur ein paar Trikotträger anwesend, die man lediglich bei den Toren jubeln hören konnte. PTY;

EHC Nürnberg - ERC Ingolstadt 2:0, 03.10.2016

Drittes Auswärtsspiel und wie so oft hatten wir - mal wieder - kein Glück bei der Spielansetzung. So war die Begegnung gegen den EHC eine von zwei Partien, die am Montag ausgetragen wurden. Da die Partie erst um 19:00 Uhr begann und am Dienstag bekannterweise wieder die Arbeit rief, fanden nur rund 200 Ingolstädter den Weg nach Nürnberg. Unsere Gruppe jedoch startete mit einem vollen Bus und zwei FK-Autogen Frankenland. In Nürnberg angekommen - so früh wie selten übrigens - hatten wir im Vergleich zu vorherigen Aufeinandertreffen einen verhältnismäßig guten Platz im Block.

In einer schwachen Partie war Nürnberg von Beginn an die bessere Mannschaft. Da sie im Angriff aber die nötige Durchschlagskraft vermissen ließen, ging es torlos in die erste Pause. Im zweiten Drittel das gleiche Bild. Die Franken waren in einer chancenarmen und defensivgeprägten Begegnung das etwas gefährlichere Team, scheiterten aber an der eigenen Chancenverwertung oder am guten Timo Pielmeier. Die Panther kamen komischerweise nur in Unterzahl zu guten Möglichkeiten (24. & 28.), während sie jegliche Überzahlspiele ungenutzt verstreichen ließen. So kam es, wie es kommen musste, eine Minute vor Drittelfende gingen die Hausherren durch das Tor des freistehenden Marco Pflieger mit 1:0 in Führung. Das letzte Drittel grenzte dann fast an Arbeitsverweigerung. Ganze zwei (!) Schüsse feuerten unsere Panther trotz Rückstandes aufs Tor ab. Und so traf Patrick Reimer nach einem Fehler in der Offensive nach einem Alleingang zur Entscheidung (56.).

Die Stimmung war passend zum Spiel einfach nur schwach. Zwar wurden die Nürnberger Klatschpappen übertönt, das war allerdings nun wirklich nichts Besonderes. Mit so einer Leistung, auch bei so einem müden Spiel, kann man einfach nicht zufrieden sein. SJH;



ERC Ingolstadt - REV Bremerhaven 2:4, 07.10.2016

Zum ersten Mal in der höchsten deutschen Liga stand am Freitag ein Spiel gegen Bremerhaven auf dem Programm. Nach einer Stärkung und dem einen oder anderen Bierchen am Parkplatz startete dann auch schon das Trauerspiel.

Um es kurz zu fassen: Die Nordlichter zeigten ihren Einsatzwillen und gewannen verdient mit 2:4. Lediglich 2 Tore (Kohl (27.) und Greilinger (54.)) bei fast 50 Torschüssen zu erzielen, reicht einfach nicht aus, um zu gewinnen und stellt mal wieder unsere unglaublich schlechte Chancenverwertung unter Beweis! Einen wesentlichen Anteil am Sieg der Bremerhavener hatte ihr Torwart Jerry Kuhn, welcher einige Glanzparaden zeigte, wie z.B. in der 32. Minute, als er einen sicher im Netz geglaubten Schuss von Martin Buchwieser hielt. Mehr gibt es zu diesem Spiel wirklich nicht zu sagen...

Stimmungsmäßig muss man sagen, dass wir uns leider total dem Spielgeschehen auf dem Eis angepasst haben. Von den mitgereisten Trikotträgern aus Bremerhaven war lediglich die Trommel ein paar Mal zu hören. Im Großen und Ganzen ein durchaus enttäuschender Spieltag!

VHB;

Das erste Derby der noch frischen Spielzeit war auf einen Sonntag um 16:30 Uhr terminiert und erstmals auch im Free-TV auf Sport1 zu sehen. Interessierte uns aber wenig. Mit einer ordentlichen Zahl an Leuten traf man sich relativ früh zum gemeinsamen Frühstück am gruppeneigenen Raum. Top-Thema war natürlich das wenige Tage vorher bekanntgegebene Materialverbot, das für unsere Szene verhängt wurde. Aufgrund der Spruchbänder beim letzten Auswärtsderby, die dem Ordnungsamt Augsburg wohl zu vulgär und anstößig waren, wurde uns die Mitnahme von Zaunfahnen, Schwenkern, Doppelhaltern, Megaphonen und Trommeln untersagt. Was im Fußball mittlerweile Alltag ist, war für uns doch etwas ungewohnt und die Stimmung im Vorfeld irgendwo zwischen wütend und zweifelnd. Zweifelnd im Hinblick auf den Support, der sich ohne die elementarsten Utensilien wie Trommeln oder Schwenkern wohl etwas schwieriger gestalten würde. Hilft nichts, wird es eben schön englisch.

Gegen 12:30 Uhr machten sich zwei Busse auf nach Augsburg, vollgepackt mit tollen Sachen, die das Leben schöner machen. Hinein ins Derby-Feeling. Oder so. Mit einem kurzen Halt am Standard-Parkplatz irgendwo zwischen Ingolstadt und Augsburg und einem Erinnerungsfoto verlief die Hinfahrt ruhig und entspannt. Die an der Autobahnauffahrt wartenden Cops hatten wohl auch noch nicht so früh mit uns gerechnet, da sich, als sie uns erspähten, Hektik breit machte und die Ausrüstung, die noch am Boden verteilt lag, schnell eingepackt werden musste. Doch kurz nach der Abfahrt wartete zur Sicherheit natürlich noch ein weiterer 9er. Trotzdem war die Staatsmacht an diesem Tag aber relativ passiv. So konnten wir die Haltestelle für den Bus quasi frei wählen und auch die Route zum Stadion lag in unserer Hand. Die kürzeste war das auf jeden Fall nicht. Während unserem kleinen Spaziergang durch das Augsburger Stadionumfeld verabschiedeten wir die mitgereisten Stadionverbotler an einer Kneipe - die Cops, die uns dabei wortlos begleiteten, ließen alles geschehen. Wir wollen uns ja nicht bedanken, aber so geht es anscheinend auch. Nachdem wir einen menschenleeren CSF-Haupteingang hinter uns ließen, befanden wir uns am Gästeeingang, an dem zu unserer Verwunderung schon Sicherheitskräfte warteten. Wie immer verbrachten wir vor diesem Eingang gefühlte 9 ½ Stunden, bis sich die Tore öffneten - immerhin versüßte eine Autobesatzung aus Zürich, die dort zu uns stieß, die Wartezeit - und wir uns ins Innere begaben. Ohne Material und dem damit verbundenen Prozedere ging das auch recht zügig.

Als die pompöse und recht überflüssige Lichtshow kurz vor Spielbeginn beendet war (ich hoffe inständig für alle Ausgburger, dass der AEV recht bald checkt, wie unnötig das Ganze ist - unser ERC hat dasselbe ja auch schon einmal probiert) und die Mannschaften auf dem Eis waren, hingen plötzlich doch ausgewählte Zaunfahnen am Zaun des Gästeblocks. Darunter auch die wichtigste, unsere Gruppenzaunfahne. Wie das geschehen konnte, trotz Materialverbot, bleibt mir bis heute ein Rätsel. Kurze Zeit später erblickte sogar ein dreiteiliges Spruchband das Licht des Stadions, womit wir unseren Unmut gegenüber dem Ordnungsamt und deren Maßnahmen kundgaben. Über

die Obszönität dessen lässt sich streiten, aber wir machten jedem in diesem Stadion und auch dem Ordnungsamt klar, dass wir trotz solch unnötigen Auflagen unsere Mentalität nicht vor den Stadiontoren lassen. Bis auf ein paar hektisch und irritiert umherlaufende Ordner blieb die Lage danach ruhig und wir konnten uns uneingeschränkt (naja, bis auf den fehlenden Tifo, Trommel und Megaphon) dem Spiel widmen.

Der in letzter Zeit zur Gewohnheit gewordene frühe Augsburgere Führungstreffer blieb dieses eine Mal aus und nach 12 umkämpften Minuten gelang sogar unserer Mannschaft das erste Tor des Spiels.

Danny Irmen brachte den ERC in Führung, was für Verwunderung und Euphorie zugleich sorgte - aber nur fünf Minuten lang, denn dann glich der AEV in Überzahl aus. Spielerisch ging das allerdings in Ordnung, da beide Mannschaften gleichermaßen auf das Tor drückten und - wie es in einem Derby sein sollte - mit viel Tempo Chancen kreierte. Ohne Einbruch starteten beide Teams in den Spielabschnitt Nummer zwei, der glücklicherweise für unser Team besser verlief als für die Augsburgere, die teilweise sehr gefährlich vor Timo Pielmeier auftauchten. Petr Pohl brachte den ERC in der 29. Spielminute wieder in Führung, die Thomas Oppenheimer drei Minuten später sogar ausbaute. Der Spielstand von 3:1 währte jedoch nicht lange, da Trevor Parkes in der 34. der Anschluss gelang. Und zu allem Übel glich Augsburg kurz nach Anpfiff des dritten Drittels auch noch aus. Jedoch blieb es auch im Schlussabschnitt bei vielen Möglichkeiten - so auch für unsere Mannschaft, die ihre effektiver nutzte. Den wohl wichtigsten Treffer der Partie erzielte Benedikt Schopper in der 45. gefolgt von Danny Irmen, der sowohl das erste als auch das letzte Tor für uns in diesem Derby markierte. 5:3 per Empty-Netter in der 60. Spielminute, als Augsburg ziemlich auf den Ausgleich drückte. Die anschließend einsetzende Derbysieg-Euphorie wurde dann kurz durch den Augsburgere Anschlussstreffer 15 Sekunden vor der Schluss sirene gebremst, doch schon am Torjubel der Heimkurve merkte man, dass selbst diese nicht mehr wirklich viel erwarteten. Die restlichen Sekunden wurden von der Uhr gespielt und der Auswärtssieg in Augsburg war perfekt.

Die Augsburgere Heimkurve - so weit man sie dank der neu installierten Nebelmaschine erkennen konnte - brachte auch an diesem Derbyspieltag nicht wirklich viel auf die Reihe. So wirkten sogar die Pöbeleien eher desinteressiert. Nach den Vorkommnissen in der Vorbereitung und den damit verbundenen Folgen, ist es auch nachvollziehbar, wenn der Auftritt im Stadion nicht der beste ist, jedoch zieht sich diese Lethargie schon durch die letzten Derbys in Augsburg. Gutheißen muss man indessen das Spruchband der Augsburgere Fanszene, mit dem sie sich gegen Zensur im CFS aussprach und damit auch ihre Meinung zum uns betreffenden Materialverbot äußerte. Laut wurde es im Augsburgere Rund aber nur zu Spielbeginn und nach den Toren. Viel zu oft brachen Gesänge einfach ein und der Fahneinsatz wäre in meinen Augen Schulnote 4. Tendenz nach unten.

Der Auftritt unsererseits war, bedingt durch fehlende Trommel und Megaphon, natürlich auch bei weitem keine Glanzleistung. Trotzdem haben wir aus der Situation das Beste gemacht, unseren Vorsänger weiter oben im Block platziert und einen guten Klatscheinsatz an den Tag gelegt. Auch wenn manche Lieder nach nicht einmal einer Wiederholung viel zu schnell gesungen wurden, konnten wir uns teilweise ziemlich Gehör verschaffen und oftmals den Augsburger Block, der zeitweise eine kurze Pause einlegte, aufwecken und daran erinnern, was sie eigentlich gerade machen wollten. Die Feierei mit der Mannschaft fiel ziemlich kurz aus und nach ein, zwei Siegesgesängen waren die Zaunfahnen so mysteriös wie sie erschienen sind auch schon wieder verschwunden.



So schnell wie schon lang nicht mehr verließ man das Stadion, wo noch für ca. 15 Minuten das verdammt junge Alter mancher - waffentragender - Bundespolizisten diskutiert wurde, unsere Stadionverbotler begrüßt wurden und mit unseren Freunden aus der Schweiz eine Derbysiegerhalbe getrunken werden konnte. Ereignislos und recht zügig brachten wir die Heimreise hinter uns und kurz vor 21:00 Uhr erreichten wir die Heimat.

VNS;



Zürcher SC - EHC Kloten 1:2, 24.09.2016

Zürich gegen Kloten. Derbyzeit in der Schweiz. Um unsere Freunde hierbei zu unterstützen, machten sich insgesamt neun Ingolstädter mit Fernbus und Autos auf den Weg ins Nachbarland.

Nach einer fünfstündigen Fahrt erreichte meine Autobesatzung gegen 15 Uhr das Zürcher Hallenstadion, wo wir bereits am Parkplatz von zwei Schanzern und einer Handvoll ZSC'ler empfangen wurden. Schnell noch ein paar Schweizer Franken abgehoben und kurz darauf saß man mit ein paar Bier in der Innenstadt und vertrieb sich die Zeit bis zum Spielbeginn. Nach und nach stießen noch weitere Zürcher zu uns, ehe wir uns auf den Weg zum Stadion machten.

Dort wurde der Zaun des Heimblocks mit einer unserer Zaunfahnen versehen und schon konnte es losgehen.

Der ZSC galt zwar abermals als Favorit, jedoch hatten die Gäste, wie schon vor zwei Wochen, im Derby das bessere Ende für sich. Die Zürcher verzeichneten das ganze Spiel über zahlreiche Chancen, schafften es allerdings nur einmal, diese in Zählbares umzumünzen. Erst in der 35. Minute egalisierte der ZSC die Klotener Führung aus dem ersten Drittel und behielt auch weiterhin die Oberhand. Und doch waren es wieder die Flughafenstädter, die 12 Minuten vor Schluss in doppelter Überzahl das 2:1 erzielten und sich damit den Sieg im 201. Derby sicherten.

9218 Zuschauer, darunter knapp 300 Gästefans, waren bei diesem Spiel im Stadion anwesend. Aufgrund der eher bescheidenen Hallenakustik konnten sich beide Seiten trotz meist durchgängigen Supports eher wenig Gehör im anderen Fanlager verschaffen.

Mit anfangs eher geknickter Miene ging es nach dem Spiel aus dem Stadion in Richtung einer örtlichen Kneipe. Dort fanden sich ca. 70 Zürcher ein und man verbrachte noch ein paar lustige Stunden miteinander bei ein paar Bierchen.

Die zwei Autos machten sich noch am gleichen Abend auf den Heimweg, während der Rest erst am folgenden Tag wieder auf die Schanz zurück reiste.

Und ein weiteres Mal möchte ich hier den Zürchern danken, mit denen wir einen geilen Tag verbrachten.

Seite an Seite - immer weiter!

MRT;

Auf- und Abstieg: das Ende der Verhandlungen?

Nach vielversprechenden Ankündigungen und einer kleinen Brise Hoffnung mussten die deutschen Eishockeyfans erneut mit Ernüchterung hinnehmen, dass die Wiedereinführung des sportlichen Auf- und Abstiegs als gescheitert angesehen werden kann. Wieder einmal konnte die so wichtige Verzahnung zwischen den beiden Profiligen DEL und DEL2 nicht vollzogen werden - ein herber Rückschlag für das deutsche Eishockey!

Die Gründe hierfür sind in meinen Augen recht eindeutig: die Einen wollen nicht, die Anderen können nicht. Das ganze System stinkt so gewaltig, dass das Scheitern im Nachhinein zwar bitter, aber eigentlich wenig verwunderlich ist. Genau sechs DEL2-Standorte hätten eine gewisse Chance gehabt, die Anforderungen der DEL, also die Bürgschaft von über 800.000€ sowie den 6000-Punkte-Plan (Stadionkapazität, Videotechnik usw.) zu stemmen, was die Kluft der beiden Ligen schon andeutet. Dass es aber noch nicht mal diese sechs Vereine zum Stichtag geschafft haben, zeigt, wie unmöglich dieses Unterfangen für die Zweitliga-Vereine doch in Wahrheit ist. Die Aussage von SC Riessersee Geschäftsführer Ralph Bader in einem Interview unterstreicht dies eindeutig: *„Im Grunde genommen waren die Auflagen schon so hoch, dass wir sie nicht erfüllen konnten, da konnte man sich bei der DEL ruhig zurücklehnen.“*

Ein Entgegenkommen der DEL-Bosse ist scheinbar undenkbar, weshalb man hier meiner Meinung nach von einem Alibi-Angebot, das die DEL2-Offiziellen wegen Alternativlosigkeit annehmen mussten, sprechen kann. Der absolute Wille einer Einigung war von Seiten der DEL nicht wirklich erkennbar, während sich so mancher Verein der unteren Liga drei Jahre lang den Arsch aufgerissen hat, um den Anforderungen gerecht zu werden. Bader dazu weiter: *„Wenn man von Seiten der DEL ein bisschen Willen zeigen würde, hätte das keine Rolle gespielt, dass einige Teile einige Tage später in der DEL-Zentrale eingetroffen sind.“*

Innerhalb der höchsten deutschen Eishockeyliga kocht man scheinbar lieber sein eigenes Süppchen und macht weiterhin auf Eliteliga, die leider zunehmend an Attraktivität verliert. Dass die DEL2-Gesellschafter mittlerweile resignieren und sogar davon absehen, vor das Schiedsgericht zu ziehen, ist mehr als nachvollziehbar. Stattdessen wird hinter verschlossenen Türen sogar der Kooperationsvertrag zwischen den beiden Ligen in Frage gestellt, was bei mir teilweise durchaus auf Verständnis trifft, aber sicherlich nicht die Lösung der Probleme sein wird. Zum einen würde das Niveau innerhalb der DEL2 rapide sinken, zum anderen leidet die Förderung und Integration junger deutscher Spieler erheblich darunter und würde den vielleicht frühzeitigen Todesstoß für das deutsche Eishockey darstellen.

Sollte es nochmal zu einem runden Tisch kommen, werden garantiert andere Bedingungen und Konditionen verhandelt, sodass die DEL-Bosse entweder von ihrem hohen Ross herunterkommen oder klipp und klar sagen müssten, dass sie schlichtweg

kein Interesse am Auf- und Abstieg haben, was für mich persönlich kaum von der Hand zu weisen ist und vom SCR-Geschäftsführer Bader bekräftigt wird: *„Teile der DEL wollen diesen Auf- und Abstieg einfach nicht. Es sind nicht alle Gesellschafter dagegen, auch nicht der komplette Aufsichtsrat, aber eben immer noch die mächtigen Herren.“*

GPS;

Quelle:

<http://www.merkur.de/sport/eishockey/sc-riessersee/eishockey-riesserseer-geschaeftsfuehrer-kritisiert-6656517.html>

Vor- und Nachteile des neuen TV-Vertrags der DEL - eine Analyse verschiedener Gesichtspunkte

Als die DEL dank Servus TV zur Saison 2012/13 nach Jahren in der Pay-TV-Versenkung wieder ins frei empfangbare Fernsehen zurückkehrte, wurde dies seitens der Liga und der Vereine selbstverständlich mit viel Wohlwollen zur Kenntnis genommen. Immerhin rückte man mit Hilfe des hauseigenen Red-Bull-Senders wieder mehr in den Fokus der Öffentlichkeit, wodurch man sich attraktivere Werbemöglichkeiten versprach und das Interesse neuer Anhänger wecken wollte. Dank des Streaming-Portals Laola1.tv war außerdem sichergestellt, dass auch freitags für Eishockeyinteressierte die Möglichkeit besteht, DEL-Spiele live und kostenfrei zu verfolgen. Nach vier Jahren „Hockeynight“ hat sich die Liga allerdings kürzlich dazu entschlossen, einen neuen Weg einzuschlagen: Die TV- und Internetpartner heißen ab sofort Sport1 und Telekom. Nachfolgend soll deshalb genauer untersucht werden, welche Vor- und Nachteile sich daraus ergeben und wie dieser Schritt letztendlich zu bewerten ist.

Worin unterscheiden sich Sport1 und Servus TV?

Zunächst wird an dieser Stelle näher auf die Qualität der Übertragungen eingegangen, welche bei Servus TV aufgrund unzähliger Kameras, Cable Guys und Reportern direkt auf dem Eis ein Niveau erreichte, welches man in Eishockey-Deutschland bis dato nicht kannte. Vergleicht man dies mit den bisherigen DEL-Übertragungen von Sport1, die sich nicht signifikant von den WM- und CHL-Berichterstattungen der letzten Jahre unterscheiden, ist diesbezüglich ein deutlicher Rückschritt auszumachen. Mit Grauen erinnern sich Eishockeyfans zudem daran, in der jüngeren Vergangenheit regelmäßig die ersten Minuten eines Spiels bzw. Drittels verpasst zu haben, weil entweder die Werbepause zu lang dauerte oder noch eine andere Sportübertragung über den Bildschirm flimmerte. Leider ist dies auch bei den DEL-Partien bis dato Usus, wie das Spiel Kölner EC - EHC Straubing am 03.10. und unser Derby in Augsburg am 09.10. bewiesen haben. Natürlich ist für die Meisten nachvollziehbar, dass die vorangegangenen Handballpartien ebenso ihre Daseinsberechtigung hatten und in der Endphase ein Umschalten nicht zu rechtfertigen gewesen wäre. Fakt ist allerdings, dass dieses Problem seitens der DEL zumindest billigend in Kauf genommen wurde, denn dieselben Begegnungen wären ein Jahr eher bei Servus TV sicherlich in voller Länge im deutschen Fernsehen übertragen worden.

Ein triftiges Argument für den Wechsel zu Sport1 ist dagegen die riesige Bekanntheit des deutschen Senders im Vergleich zum österreichischen und das sich daraus ergebende Potenzial. Der eingangs erwähnte Plan, im Free-TV neue Fans zu generieren, war wohl mit Servus TV im Nachhinein betrachtet nur bedingt möglich. Der „Haus-und-Hof-Sender“ von Dietrich Mateschitz ist in Deutschland immer noch zu unbekannt und unter Nicht-Eishockeyfans sicherlich in den allermeisten Fällen nur auf den hinteren Plätzen der Programmlisten zu finden - ein zufälliges „Hängenbleiben“ bei Servus TV ist beim Durchschalten somit eher unwahrscheinlich. Dies zeigen auch die durchschnittlich

lediglich 130.000 Zuschauer, die die DEL-Partien dort 2015/16 verfolgten - im Gegensatz dazu schalteten 230.000 Personen bei Spielen der Handballbundesliga auf Sport1 ein (vgl. Eishockeynews-Sonderheft 2016/17, S. 34). Geht man davon aus, dass beide Sportarten in Deutschland eine ähnliche Popularität genießen, unterstreicht dies die Bedeutung eines namhaften TV-Partners umso mehr.

Telekom bietet erstmals ein Komplett-Paket an

Wie bereits angesprochen, ist auch die Partnerschaft zwischen der DEL und Laola1.tv Geschichte. Den Platz des Wiener Internetsenders übernahm bekanntlich die deutsche Telekom, die erstmals *alle* Partien live überträgt. Es ist unstrittig, dass es sich hierbei um einen Quantensprung handelt, in dessen Genuss weite Teile der Eishockeyfans in Deutschland sogar vollkommen kostenfrei kommen.

Analysiert man allerdings eine weitere Änderung, die mit dem Telekom-Einstieg in Verbindung steht, ergibt sich ein etwas anderes Bild. Die neue Website www.telekomeishockey.de, die www.del.org ablöste, ist einer Profiligen bis dato unwürdig und im Vergleich zu ihrem Vorgänger ein deutlicher Rückschritt. Umfassende Statistiken sucht man dort leider vergebens, weshalb interessierte Anhänger des schnellsten Mannschaftssports der Welt in dieser Hinsicht auf <http://datenarchiv.del.org> ausweichen müssen - eine Seite, die zwar nicht auf dem Niveau der DEL-Website der letzten Jahre ist, enttäuschenderweise aber immer noch mehr Zahlen und Statistiken bietet als die der Telekom.

Anfreunden müssen sich Eishockeyfans auch mit zerstückelten Spieltagen, denn die sonntäglichen Bullyzeiten sind nun um 14:00 Uhr, 16:30 Uhr und 19:00 Uhr. Die neuen Terminierungen sind zwar per se nicht ausschließlich zu kritisieren, denn gerade bei weiten Auswärtsfahrten ist ein Spiel am frühen Nachmittag gern gesehen - doch im Gegensatz dazu hat eine Partie, die um 19:00 Uhr beginnt und mit einer langen An- und Abreise verbunden ist, viel Stress und wenig Schlaf zur Folge. Der Durchschnitts-Fan wird sich somit sicher zwei Mal überlegen, ob er nun den gemütlichen Weg wählt und sich das Spiel entspannt auf der Couch von zuhause aus ansieht oder nach einer langen Heimfahrt übermüdet in den nächsten Arbeitstag startet.

Fazit

An dieser Stelle ist es nicht möglich, ein pauschales Fazit über die neue TV- und Internet-Kooperation zwischen der DEL und ihren neuen Partnern zu ziehen, da den oben genannten Argumenten je nach Blickwinkel ein unterschiedliches Maß an Bedeutung beigemessen wird. Letzten Endes lässt sich resümieren, dass eine Partnerschaft mit einem renommierten Sender wie Sport1 für die Liga ein effektives Instrument darstellt, neue Fans anzulocken. Diese stört es im ersten Moment sicherlich wenig, die Anfangsminuten einer Partie zu verpassen.

Für „gestandene“ Eishockeyfans ist das TV- und Internet-Paket von Sport1 und der Telekom mit zunehmender „Intensität“ des Fan-Daseins dagegen auch mit Nachteilen verbunden. Für den Gelegenheits-Stadiongänger ist das Angebot der Telekom eine willkommene Neuerung und ein akzeptabler Ersatz für verspätet beginnende Sport1-Übertragungen, während der Hardcore-Fan und regelmäßige Auswärtsfahrer dieses am Montagmorgen häufig verfluchen wird. DSK;



Spieltermine: 16.10. vs. München (A) 28.10. vs. Wolfsburg (A)
18.10. vs. Mannheim (H) 30.10. vs. Straubing (H)
21.10. vs. Düsseldorf (A) 11.11. vs. Krefeld (A)
23.10. vs. Köln (A) 13.11. vs. München (H)
26.10. vs. Iserlohn (H)

Weitere: 13.11. Gazzetta #31

Impressum:

Das Magazin Gazzetta Gioventù ist kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinne, sondern ein Rundschreiben an Mitglieder und Freunde der Gruppe Gioventù Ingolstadt sowie Fans und Anhänger des ERC Ingolstadt. Herausgeber ist die Fangruppe Gioventù Ingolstadt, nicht der Verein ERC Ingolstadt. Für die Inhalte der Texte sind ausschließlich die Verfasser der Texte verantwortlich. Die Redaktion distanziert sich von jeglicher Form der Gewalt, Sachbeschädigung und sonstigen Straftaten. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion: BTL; EMS; DSK; TRK; GPS; VHB; VNS; MTK; SJH; PTY;
Kontakt: kontakt@blog-f.de